

lich vorgeschriebene Quotenregelung für ein Gleichgewicht zwischen Männern und Frauen in Aufsichtsorganen von Unternehmen wirken kann. Seit 2006 gilt in Norwegen eine Frauenquote von 40 Prozent für Aufsichtsräte. Auch wurden hohe Sanktionen bei Nichteinhaltung eingeführt. Das Ergebnis ist, dass in Norwegen der Frauenanteil in Aufsichtsräten börsennotierter Unternehmen laut Bericht von 9 Prozent im Jahr 2003 auf fast 40 Prozent fünf Jahre später gestiegen ist. Er war damit mehr als doppelt so hoch wie in den anderen OECD-Ländern (siehe auch Infografik). Es folgten Schweden, Frankreich, Indonesien und Finnland mit einem Frauenanteil zwischen 15 und 20 Prozent. Am schlechtesten schnitt Deutschland ab, wo der Anteil – wie auch in Japan und den Niederlanden – unter 5 Prozent lag. Die OECD-Studie weist darauf hin, dass Datenerhebungen der Europäischen Kommission von 2012 zu anderen Ergebnissen kamen. Nach diesen Daten bewegte sich der Frauenanteil in den Aufsichtsorganen der größten börsennotierten Unternehmen in Finnland, Frankreich und Schweden zwischen 22 und 27 Prozent. In den Niederlanden lag er bei 19, in Deutsch-

land bei 16 Prozent. Worauf die unterschiedlichen Ergebnisse zurückzuführen sind, geht aus dem Bericht nicht klar hervor. Wahrscheinlich ergibt sich die Differenz daraus, dass die Europäische Kommission nur die größten börsennotierten Unternehmen für die Statistik herangezogen hat, während die OECD die Zusammensetzung der Aufsichtsorgane aller börsennotierten Unternehmen als Ergebnisgrundlage verwendete. Vielleicht spielen auch die unterschiedlichen Zeiträume der Datenerhebung eine Rolle.

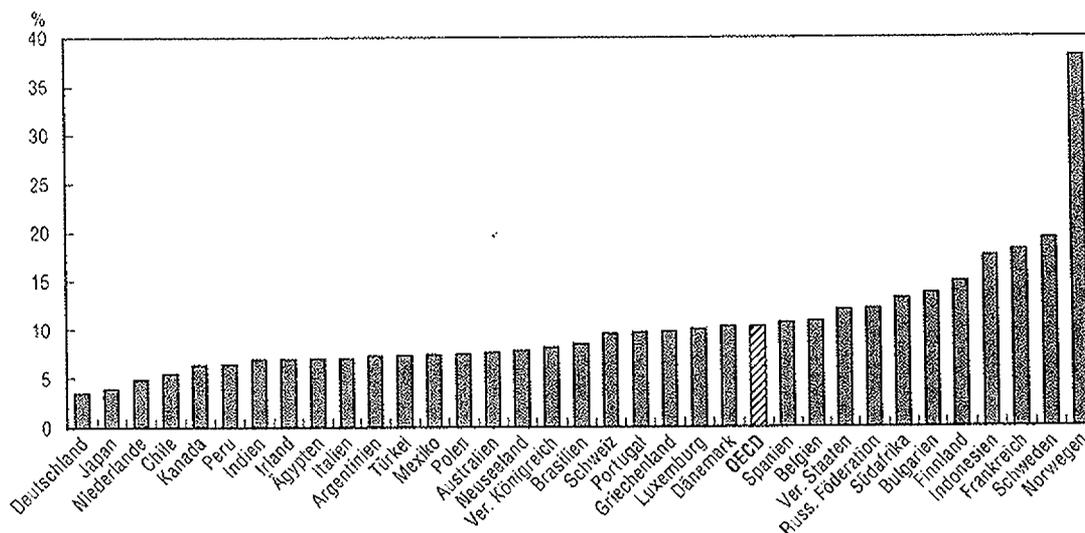
Europäisches Parlament verstärkt Druck auf Aufsichtsräte

Im Europaparlament regt sich derzeit der politische Wille, mehr Frauen qua einer für alle Mitgliedstaaten verpflichtenden gesetzlichen Quotenregelung in Aufsichtsräte zu bringen. Am 14. Oktober 2013 wurde bei einer Abstimmung grünes Licht für die Einführung einer Frauenquote von 40 Prozent bis 2020 gegeben. Die neue Regelung sieht vor, dass Unternehmen in transparenten Einstellungs-, Auswahl- und Wahlverfahren für die Besetzung von Aufsichtsratsposten aus einem ausgewogen männlich und weiblich besetzten Kandidatenpool den oder die

Gesetzliche Quotenregelung einzig wirksames Mittel

Am Beispiel Norwegens lässt sich erkennen, wie zielführend eine gesetz-

Anteil der Frauen in den Aufsichtsorganen börsennotierter Unternehmen nach Ländern, 2009
(Infografik aus der OECD-Studie, S. 162)



Anmerkung: Die Länder sind von links nach rechts der Höhe des Frauenanteils in den Aufsichtsorganen angeordnet. Mindeststichprobenumfang: 200 Beobachtungen. Die Ergebnisse für Österreich, Die Tschechische Republik, Estland, Ungarn, Island, die Slowakische Republik und Slowenien blieben wegen eines zu geringen Stichprobenumfangs unberücksichtigt.

Quelle: Aufstellungen des OECD-Sekretariats auf der Grundlage von ORBIS Daten



beste Kandidatin auswählen. Grundlage hierfür sollen vorher festgelegte, eindeutig und neutral formulierte Kriterien sein. Bei gleicher Qualifikation soll der Bewerberin der Vorzug vor dem Mitbewerber gegeben werden. Sanktionen wie etwa Strafzahlungen oder der Ausschluss von öffentlichen Vergabeverfahren sollen nur bei Verstößen im Auswahlverfahren verhängt werden, nicht aber, wenn das 40 Pro-

zent-Ziel verfehlt wird. Ob die Regelungen auch umgesetzt werden, darüber entscheidet der Ausgang der Verhandlungen mit dem Europäischen Rat. Der Kommissionsvorschlag sei nach Angaben der Grünen bei einigen Mitgliedstaaten bereits auf heftigen Widerstand gestoßen.

Situation in Bergisch Gladbach:

Die Situation in Bergisch Gladbach ergibt sich aus der Sachdarstellung der Vorlage zum Thema „Wahrnehmung von Mitgliedschaftsrechten“.

Wahlnachlese

44 Prozent aller Frauen wählten Merkel

zwd Berlin (sk). Die SPD gewann am stärksten bei jungen Männern, die CDU wurde am meisten von Frauen über 60 gewählt.

44 Prozent aller Frauen, die zur Wahl gegangen sind, gaben Kanzlerin Angela Merkel ihre Stimme. Von Männern erhielt sie hingegen nur 39 Prozent. Zu diesem Ergebnis der Bundestagswahl 2013 kam eine Umfrage der Forschungsgruppe Wahlen, differenziert nach den sozialen Gruppen Alter und Geschlecht, am Wahltag (siehe Tabelle). Damit wurde die CDU fast doppelt so oft von Frauen gewählt, wie die SPD mit 24 Prozent der weiblichen Stimmen. Überraschend fiel insbesondere die Wahlentscheidung der jungen Wählerinnen aus: 37 Prozent der Frauen unter 30 Jahren haben ihr Kreuz bei der CDU gemacht. Die meisten Stimmen bekamen die Christdemokraten jedoch von Frauen in der Altersgruppe der über 60-Jährigen. Mit 53 Prozent erzielte die CDU in dieser sozialen Gruppe das höchste Ergebnis der gesamten Bundestagswahl.

Die Union hat somit im Vergleich zur letzten Bundestagswahl um 8 Prozent bei Frauen insgesamt zulegen können. Bei der SPD lässt sich hingegen eine Steigerung von lediglich 1 Prozent verzeichnen. Dafür gewann sie am stärksten bei jungen Männern der Altersgruppe 18-29: Hier wählten im Vergleich zur Wahl 2009 ganze 10 Prozent mehr die SPD. Das ist der stärkste Zuwachs innerhalb der sozialen Gruppen seit der letzten Wahl überhaupt.

Alle anderen Parteien im Bundestag mussten deutliche Verluste bei weiblichen Stimmen hinnehmen, die FDP stürzte am spektakulärsten von 13 auf 4 Prozent ab – hier können die Frauenstimmen als repräsentativ für den allgemeinen Trend gelten –, die Grünen von 13 auf 10 Prozent und die Linke von 10 auf 8 Prozent.

Für die meisten Wählerinnen und Wähler der CDU war die Person Angela Merkel ausschlaggebend für ihre Wahlentscheidung, nämlich bei 46 Prozent. Dies ergaben repräsentative Umfragen von infratest dimap. Nur 7 Prozent haben hingegen nach Themen gewählt (für 45 Prozent war beides relevant). Den großen Zuspruch bei der weiblichen Bevölkerung hat die CDU also zum größten Teil ihrer Kanzlerin Angela Merkel zu verdanken.

Wahlentscheidung bei der Bundestagswahl, dargestellt nach Alter und Geschlecht:

Zeilen-Prozentwerte	ZWEITSTIMME 2013						
	CDU/CSU	SPD	FDP	LINKE	GRÜNE	AfD	Sonstige
Gesamt	41,5	25,7	4,8	8,6	8,4	4,7	6,3
GESCHLECHT							
männlich	39	27	5	9	7	6	7
weiblich*	44	24	4	8	10	4	6
ALTER							
18-29 Jahre	34	24	5	8	10	6	14
30-44 Jahre	41	22	5	8	10	5	9
45-59 Jahre	39	27	5	9	10	5	5
ab 60 Jahre	49	29	5	8	4	4	2
ALTER + GESCHLECHT							
18-29 Jahre Mann	31	25	6	7	8	7	17
18-29 Jahre Frau	37	22	4	8	13	5	11
30-44 Jahre Mann	39	22	5	8	9	6	10
30-44 Jahre Frau	43	22	4	8	11	4	8
45-59 Jahre Mann	38	27	5	9	9	6	5
45-59 Jahre Frau	41	26	4	10	11	4	5
ab 60 Jahre Mann	44	31	5	9	4	5	2
ab 60 Jahre Frau	53	26	4	8	5	2	2
Differenz 2013/2009							
in Prozentpunkten							
Gesamt	+7,7	+2,7	-9,8	-3,3	-2,3	+4,7	+0,3
GESCHLECHT							
männlich	+8	+4	-11	-4	-2	+6	0
weiblich	+8	+1	-9	-2	-3	+4	+1
ALTER							
18-29 Jahre	+7	+7	-12	-4	-4	+6	0
30-44 Jahre	+8	+2	-12	-3	-2	+5	+2
45-59 Jahre	+8	+3	-10	-5	-2	+5	+1
ab 60 Jahre	+7	0	-8	-2	-1	+4	0
ALTER + GESCHLECHT							
18-29 Jahre Mann	+6	+10	-13	-5	-3	+7	-1
18-29 Jahre Frau	+8	+5	-10	-4	-5	+5	+2
30-44 Jahre Mann	+9	+3	-13	-4	-2	+6	+1
30-44 Jahre Frau	+8	+1	-11	-2	-3	+4	+2
45-59 Jahre Mann	+8	+3	-11	-5	-2	+6	+1
45-59 Jahre Frau	+9	+2	-9	-3	-3	+4	+1
ab 60 Jahre Mann	+6	+2	-9	-2	-1	+5	0
ab 60 Jahre Frau	+7	-2	-6	-1	-1	+2	0

Bei den Tabellen mit der Angabe 'Zeilen-Prozentwerte' summieren sich die Werte in einer Zeile auf 100 Prozent (rundungsbedingt können Abweichungen von +/-2 Prozentpunkten auftreten). Lesebeispiel: Von den weiblichen Wählern haben sich 44% für die CDU/CSU, 24% für die SPD, 4% für die FDP, 8% für die LINKE, 10% für die Grünen, 4% für die AfD und 6% für sonstige Parteien entschieden.

Anmerkung: Die Forschungsgruppe Wahlen befragte am Wahltag 46.595 Wählerinnen und Wähler in ganz Deutschland vor 402 zufällig ausgewählten Wahllokalen und dokumentierte die Ergebnisse in einer Tabelle 'Wahlbefragung Deutschland'



Situation in Bergisch Gladbach:

Eine vergleichbare Umfrage der Forschungsgruppe Wahlen liegt in Bergisch Gladbach nicht vor. Hier fand in zwei Stimmbezirken lediglich eine Umfrage statt, wie viele Frauen und Männer sich an den Wahlen beteiligten: In Moitzfeld wählten 616 Männer und 635 Frauen, in Bensberg, Kaule, 468 Männer und 552 Frauen.